

## **Emanzipation - Lebenswelt**

„Schlüssel zum Sozialen“  
10. Vorlesung (20. Dezember 2011)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### **1.1. Anschluss an die Vorlesung am 13. Dez. 2011**

- *Siegfried Bernfeld* erkennt die Grenzen der Erzieher und leistet damit einen zentralen Beitrag zum Verständnis der Eigenanteile in der Beziehung (Erzieher/in) zum *Subjekt* (als Kind, Jugendlicher und Erwachsener).
- *Alexander S. Neills* Beitrag zur Sozialen Arbeit besteht insbesondere in der Formulierung seines „Konzepts“ der Autonomie als Freiheit von erzieherischer Beeinflussung und Zwang, auch im Umgang mit „schwierigen“ Kindern.
- Das Verständnis der *Nazi-Fürsorge* blieb nicht auf die Zeit bis 1945 beschränkt; die damit verbundenen Verwerfungen waren bis in die 1960er Jahre in der BRD in der Praxis der Sozialen Arbeit (z. B. in der Heimerziehung) nachwirkend.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

## 1.2. Bernfeld und Neill „übersetzt“

- Bernfeld und Neill: Selbstorganisation, Interessenorientierung  
z. B. § 11 KJHG - Jugendarbeit
- Bernfeld und Neill: Autonomie des Kindes/ Jugendlichen  
z. B. § 14 KJHG - Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- Bernfeld: Grenze des Erziehers (in der Hilfestellung)  
z. B. § 36 KJHG - Mitwirkung, Hilfeplan

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.1. Begriffsverdeutlichung: „Psychoanalyse“

Nach *Hannelore Barth*

- stellt der Begriff „Psychoanalyse“ die „Bezeichnung für ein von Sigmund Freud begründetes Verfahren (dar),
  - das auf drei Ebenen wirksam wird:
    - (a) als Untersuchungsmethode von seelischen Vorgängen,
    - (b) als Behandlungsmethode neurotischer Störungen,
    - (c) als Gesamtheit psychologischer und psychopathologischer Theoriebildung“
- (in: Deutscher Verein [Hg.], Fachlexikon der sozialen Arbeit, 3. Aufl. Frankfurt/M. 1993, S. 756);

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.2. Begriffsverdeutlichung: „Autorität“

Friedrich Kron:

- „Das Eigenschaftswort von Autorität in allgemeiner positiver Ausformung heißt autoritativ. In diesem Sinn werden Autoritätsbeziehungen durchaus als sozialintegrativ (demokratisch) bezeichnet, wenn für alle Betroffenen eine Mitbestimmung besteht, und als autokratisch, wenn der Führungs- und Befehlsanspruch des Autoritätsträgers ausschließlich die Beziehung bestimmt.
- Soziale Beziehungen, in denen zusätzliche, unstatthafte ehrverletzende Befehle gegeben werden, heißen demzufolge autoritär. Autorität drückt sich dann in Anwendung von Macht und Gewalt aus.
- Antiautoritär heißt daher ein Verhalten oder Handeln, das sich gegen autoritäre soziale und Rollenbeziehungen sowie gegen deren Verursacher und Befürworter, also gegen den Mißbrauch von Autorität wendet“ (Kron 1994, S. 265)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.1. Entwicklung der Sozialen Arbeit 1945 - 1970

Eckpunkte:

- Neuorganisation von Ansätzen der Sozialen Arbeit im Osten, z. B.:
  - Konzept der Volksbildung
  - Versorgung (Disziplinierung) von Randständigkeit
- Phase der Rekonstruktion bzw. Reorganisation der Sozialen Arbeit im Westen, z. B.:
  - Jugendwohlfahrtsgesetz (1961), Bundessozialhilfegesetz (1962)
  - Jugendhilfe als Jugendpflege und Fürsorgeerziehung
- Phase der Systemkritik im Westen (1960er Jahre), z. B.:
  - Kritik an der methodischen Verengung auf Einzelfallhilfe
  - Kritik an der Praxis der Jugendhilfe („Heimkampagne“)
  - Selbstorganisationsbewegungen (z. B. Kinderläden, Jugendzentren)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.2.1. Kritik der Vätergeneration (1)

Formen empirischer Kritik:

- Wilhelm Reich: „Massenpsychologie des Faschismus“ (1933)
- Erich Fromm: „Escape from freedom“ (1941), „Zur Struktur der autoritären Persönlichkeit“ (1957)
- Theodor W. Adorno, u. a.: „The Authoritarian Personality“ (1950)
- Theodor W. Adorno: „Erziehung nach Auschwitz“ (1966)
- Margarete und Alexander Mitscherlich: „Die Unfähigkeit zu trauern“ (1967)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.2.1. Kritik der Vätergeneration (2)

„praktisch“:

- politische Restauration und Reaktion
- Grenzen des „Wirtschaftswunders“
- „formierte Gesellschaft“
- „Jugendkrawalle“ und Rock'n'Roll
- „das katholische Arbeiter-Mädchen vom Lande“
- Hannah Arendt: „Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen“ (1963)
- „Muff unter den Talaren“
- „Die deutsche Bildungskatastrophe“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.2.2. Heimkampagnen

- 1928 - 1929: „Jungen in Not“, „Revolte im Erziehungshaus“
- 1968 - 1970: erneute Skandalisierung der Heimerziehung ( 2008: „Runder Tisch Heimerziehung“)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.3. „Folgen“

- C. Wolfgang Müller, Helmut Kentler, Klaus Mollenhauer und Hermann Giesecke: „Was ist Jugendarbeit?“ (1964)
- Studentenbewegung, außerparlamentarische Opposition/APO (1964/69)
- „mehr Demokratie wagen“ und „Wandel durch Annäherung“ (Willy Brandt 1969)
- Studienreform (ab 1969)
  - Gründung der Fachhochschulen
  - und Herausbildung der Sozialen Arbeit als Studiengang

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 4.1. Rahmung: Begriff der Lebenswelt

- Edmund Husserl (1859 - 1938): Die Lebenswelt ist die unbefragte Grundlage jeglichen Alltagshandelns und Denkens, ein „Universum des Selbstverständlichen“, anschaulich, praktisch und konkret („konkrete Lebenswelt“)
- Kurt Lewin (1890 - 1947): Lebenswelt ist der „Inbegriff möglichen Verhaltens“; es geht um die aktuelle Wahrnehmung bisheriger Erfahrungen und der inneren und äußeren Situation
- Alfred Schütz (1899 - 1959): Die Lebenswelt ist die Welt des „Jedermann“, wo sich jeder mit jedem all-täglich verständigt, handelt und denkt: eine intersubjektive Kulturwelt und eine Welt des subjektiven Sinns



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

## 4.2. Klaus Mollenhauer

1928 - 1998:

- 1950 bis 1952: Volksschullehrer in Bremen
- Studium der Pädagogik u. a. in Hamburg und Göttingen; neben dem Studium als „Fürsorger“ im „Heim der offenen Tür“ in Hamburg tätig
- 1958: Diss. *Die Ursprünge der Sozialpädagogik in der industriellen Gesellschaft* bei Erich Weniger, anschl. Assistent in Göttingen
- 1962: Akademischer Rat an der FU Berlin; ab 1965 bis 1996 Professor an der PH Berlin und den Universitäten Kiel, Frankfurt und Göttingen
- während der Frankfurter Zeit (1969 bis 1972) Engagement in der „Heimkampagne“ und in der Kinderladenbewegung



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

### 4.2.1. Eckpunkte bei Mollenhauer

- Soziale Anthropologie:  
Mehrere Generationen sind an der Gestaltung des Alltags und der Verwirklichung sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ziele beteiligt; daraus erwachsen Generationenkonflikte
- Grundpositionen:  
„Erziehungshandeln“ hat den „Zweck, erkenntnis- und handlungsfähige Subjekte hervorzubringen“
- Theorie der Sozialen Arbeit:  
„Emanzipation‘ heißt die Befreiung der Subjekte - in unserem Fall der Heranwachsenden in dieser Gesellschaft“
- Professionalität:  
die Pädagogik hat die „Verantwortung für das kritische Potential einer Gesellschaft“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 4.2.2. Kinderladen (-bewegung)



- Kinderläden (selbstverwaltete Kindergärten) als Projekte der antiautoritären Bewegung
- die Kinderladenbewegung verstand sich als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Protestbewegung gegen die bestehenden Verhältnisse der 1960er Jahren
- Ziel: ein antiautoritäres, zwangsfreies, Autonomie stärkendes Gegenmodell zu den Kindergärten meist konfessioneller Träger
- 1967 „Freie Kinderschule“ in Frankfurt/M., dann Kinderladen Stuttgart, Sozialistischer Kinderladen Berlin-Kreuzberg u. a.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 4.2.3. Kritik

- Mollenhauer gilt als der „Theoretiker der Disziplin“ (Christian Niemeyer), nicht der Profession (Praxis); seine Theorie ist nicht selbsterklärend und bleibt in weiten Teilen unkonkret: sie taugt daher einerseits nur bedingt als Anleitung für eine Praxis, der Mollenhauer ja die Verantwortung für und Entwicklung des kritischen Potentials der Gesellschaft (Emanzipation) zuweist.
- Andererseits ist es Mollenhauer, der mit dem Konzept der „Emanzipation“ die Profession für vielfältige Prozesse der Modernisierung und Aktualisierung geöffnet und - noch vor Thiersch - das Lebensweltkonzept in Grundzügen für erziehungswissenschaftliche Zwecke erschlossen hat.

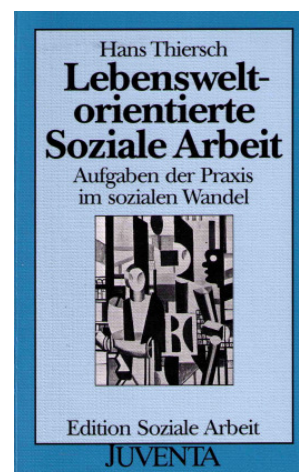
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 4.3. Hans Thiersch

geb. 1935:

- Studium in Göttingen (Pädagogik, Philosophie und Philologie), 1962 Promotion, Assistent von E. Weniger und H. Roth
- 1967 Professor für Pädagogik an die PH Kiel, ab 1970 für Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik in Tübingen
- 1980 - 1984 Mitglied der Studienreformkommission „Pädagogik/ Sozialpädagogik/ Sozialarbeit“
- Mitglied der Sachverständigenkommission 8. Jugendbericht (1990)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 4.3.1. Eckpunkte bei Thiersch

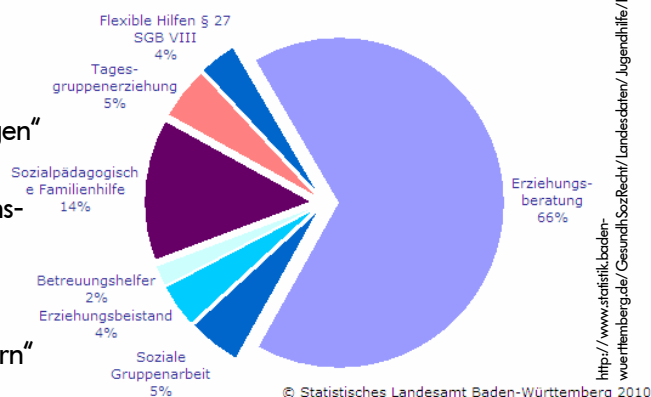
- Soziale Anthropologie:  
Alltag stellt die Lebenserfahrung aller Menschen dar
- Grundpositionen:  
Lebensweltorientierung bezieht sich „auf die Bewältigungs- und Verarbeitungsformen von Problemen in der Lebenswelt“
- Theorie der Sozialen Arbeit:  
Soziale Arbeit sucht „Menschen in den Problemen des Alltags und der Anstrengung der *Lebensbewältigung* zu unterstützen und ihnen so zu einem gelingenderen Alltag und zu Bewältigungsmustern der Anerkennung zu helfen“
- Professionalität:  
Handlungsmaximen sind Prävention, Dezentralisierung, Alltagsnähe, Integration/Normalisierung und Partizipation

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 4.3.2. Flexible Hilfen zur Erziehung

- Daraus folgt eine Anpassung der Methoden, mit denen Soziale Arbeit die Subjekte in deren Lebensbewältigung unterstützt:
- Lebensweltliche Soziale Arbeit kann nicht aus „Standardlösungen“ bestehen
- Hilfen sind lebensweltgerecht und dem Einzelfall angemessen „maßzuschneidern“



© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2010

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



[http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Gesundheit/Sozial/Statistik/Landesdaten/Jugendhilfe/KJH\\_01.asp](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Gesundheit/Sozial/Statistik/Landesdaten/Jugendhilfe/KJH_01.asp)

### 4.3.3. Kritik

- Thiersch interpretiert die gesellschaftliche Wirklichkeit und erkennt in der Pluralität der Lebenswelten und der Individualisierung der Lebensführung Risiken *und* neue Chancen. Damit die Lebenswelt wieder übersichtlich und gestaltbar wird, brauchen viele Menschen Anregungen, Unterstützung und Beratung durch Soziale Arbeit.
- „Kritisch anzumerken ist die fehlende Kooperation mit anderen ähnlichen Theorieansätzen. Das lebensweltorientierte Modell hat Vorgänger und es gibt ähnlich konzipierte Ansätze wie z. B. das Life Model (Lebensweltmodell) von Germain und Gitterman, das Netzwerkmodell von Wendt oder den Soziotop-Ansatz von Rothe und Wendt. (...) Leider zeigt Thiersch nicht die Verbindungen und Unterschiede zu diesen Theorieansätzen auf“ (Schilling 2005).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### Literatur (1)

- Adorno, T. W.: Erziehung nach Auschwitz; in: ders., Erziehung zur Mündigkeit, hg. von G. Kadelbach, Frankfurt/M. 1970, S. 92 - 109
- Engelke, E.: Theorien der Sozialen Arbeit, Freiburg/Brsg. 2009
- Fromm, E.: Zur Struktur der autoritären Persönlichkeit; in: Deutsche Universitätszeitung 9/1957), S 3f
- Heinze, T.: Qualitative Sozialforschung, Opladen 1987
- Kron, F. W.: Grundwissen Pädagogik, 4. Aufl. München 1994
- Niemeyer, C., und Rautenberg, M.: Klaus Mollenhauer; in: Dollinger, B.: (Hg.): Klassiker der Pädagogik, 2. Aufl. Wiesbaden 2008, S. 331 - 352
- Niemeyer, C.: Klaus Mollenhauer; in: ders.: Klassiker der Sozialpädagogik, 2. Aufl. Weinheim und München 2005, S. 215 - 254

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## Literatur (2)

- Mitscherlich, A. und M.: Die Unfähigkeit zu trauern - womit zusammenhängt, eine deutsche Art zu lieben; in: dies., Die Unfähigkeit zu trauern, 12. Aufl. München 1979, S. 13 - 85
- Mollenhauer, K.: Einführung in die Sozialpädagogik - Probleme und Begriffe der Jugendhilfe, Weinheim 1964
- ders.: Erziehung und Emanzipation, 6. Aufl. München 1973
- ders.: Theorien zum Erziehungsprozeß, 2. Aufl. München 1974
- Oelschlägel, D.: Emanzipation; in: Kreft, Dieter, und Mielenz, Ingrid (Hg.), Wörterbuch Soziale Arbeit, 4. Aufl. Weinheim und Basel 1996, S. 160 - 162
- Thiersch, H.: Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel, Weinheim 1992

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## Literatur (3)

- Thiersch, H., Grunwald, K., und Königeter, S.: Lebensweltorientierte Soziale Arbeit; in: Thole, W. (Hg.), Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch, Opladen 2002, S. 161 – 178
- Thiersch, H.: Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit – als radikalisiertes Programm; in: ders., Positionsbestimmungen der Sozialen Arbeit, Weinheim und München 2002, S. 29 – 51
- Wendt, W. R.: Geschichte der Sozialen Arbeit. Von der Aufklärung bis zu den Alternativen und darüber hinaus, 3. überarb. und erw. Aufl. Stuttgart 1990
- Winkler, M.: Klaus Mollenhauer. Ein pädagogisches Portrait, Weinheim und Basel 2002

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

